

**Rede
des stellv. Fraktionsvorsitzenden und Sprechers für
Bundes- und Europaangelegenheiten, Medien und
Regionalentwicklung**

Dr. Christos Pantazis, MdL

zu TOP Nr. 30c

Aktuelle Stunde

**Soja-Importe zerstören Regenwald - Kein Mercosur-
Abkommen zulasten von Klima und bäuerlicher
Landwirtschaft**

Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen - Drs. 18/4536

während der Plenarsitzung vom 12.09.2019
im Niedersächsischen Landtag

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Frau Präsidentin! Verehrte Kolleginnen und Kollegen!

Mit über 760 Millionen Menschen soll das Mercosur-Abkommen die größte Freihandelszone der Welt werden. Als die Europäische Union und die vier Mercosur-Staaten Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay nach 20 Jahren ihre Verhandlungen Ende Juni erfolgreich beendeten, sprach Kommissionspräsident Juncker sogar von einem - ich zitiere - historischen Moment. Inmitten internationaler Spannungen in den Handelsbeziehungen sendeten die Verhandlungspartner ein starkes Signal, dass diese für einen regelbasierten Handel stehen.

Es mag wichtig sein, dass die EU als erste Wirtschaftsregion überhaupt Zugang zum abgeschotteten südamerikanischen Markt erhält. Fast noch wichtiger erscheint mir, dass wir den brasilianischen Präsidenten, einen erklärten Gegner nicht nur von Freihandelsabkommen, einbinden konnten.

Das Abkommen soll im Wesentlichen den EU-Markt für Produkte aus den Mercosur-Staaten öffnen und im Gegenzug die Zölle für Industriegüter aus Europa abschaffen. Bei Autos fielen Zölle beispielsweise in Höhe von 35 Prozent, bei Pharmaprodukten in Höhe von 40 Prozent weg.

Insgesamt 4 Milliarden Euro an Zöllen könnten die EU-Staaten laut Kommission einsparen.

Sehr geehrte Kollegen,

nach der anfänglichen Euphorie fraßen sich dann im Sommer allerdings immer mehr Feuer durch den Regenwald am Amazonas. Die Kollegin Staudte hat es eben gerade erwähnt. Es folgten bizarre Auftritte des brasilianischen Präsidenten bis hin zu Schuldzuweisungen an Umweltschützer für die Brände. Es ist zu vermuten, dass diese bewusst von Agrarunternehmen - politische Unterstützer des Präsidenten - gelegt wurden, um die Fläche wirtschaftlich für den Sojaanbau nutzbar zu machen.

Zwei Monate später bleibt daher festzuhalten, der Euphorie ist einer Ernüchterung, ja Entsetzen gewichen. Ich kann daher für meine Fraktion erklären, dass wir Ihre Sorgen und Bedenken ausdrücklich teilen. Wenn unser Haus brennt, wie Macron richtig konstatiert hat, können wir nicht tatenlos zusehen, erst recht keinem Abkommen unter diesen Umständen zustimmen.

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, angesichts aktueller US-Handelsblockaden ist es für die EU geostrategisch allerdings unerlässlich, Handelsabkommen abzuschließen, um die Globalisierung im Sinne europäischer Werte zu gestalten. Schließlich sind wir nicht nur Wertegemeinschaft, sondern Friedens- und Handelsmacht. Diese Macht lässt sich sehr wohl im Guten einsetzen. Es ist daher richtig, dass EU-Handelsverträge wie das Mercosur-Abkommen neben Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) umfassende und verbindliche Nachhaltigkeitskapitel enthalten müssten.

Gerade im Hinblick auf die Brände am Amazonas ist es von größter Bedeutung, dass sich die Vertragsparteien zur wirksamen Umsetzung des Pariser Klimaschutzabkommens verpflichten.

Dies ist umso wichtiger, als Bolsonaro zuletzt einen Ausstieg aus dem Pariser Klimaschutzabkommen erwogen hatte. Unsere Handlungsmaxime muss dabei sein, dass Exportinteressen keine größere Rolle als der Schutz des Klimas oder von Sozialstandards spielen dürfen. Wir dürfen daher den Gesprächsfaden nicht abreißen lassen.

Zugleich werden wir weiterhin daran arbeiten müssen, die Nachhaltigkeitsstandards noch besser durchzusetzen. So sieht das Mercosur-Abkommen noch keine Sanktionsmöglichkeiten, sondern lediglich Streitschlichtungsmechanismen vor. Es besteht daher ein erheblicher Nachverhandlungsbedarf.

Verehrte Kolleginnen und Kollegen,

die endgültige Fassung des Mercosur-Abkommens liegt noch nicht vor. Als gemischtes Abkommen kann es nicht allein von der EU und dem Europäischen Parlament abgeschlossen werden, sondern bedarf der Zustimmung *aller* 28 Mitgliedstaaten

Das CETA-Abkommen mit Kanada hat gezeigt, wie steinig dieser Weg sein kann, und beim Mercosur-Abkommen stehen wir erst am Anfang. Ich bin daher der festen Überzeugung, dass, wenn wir den Anspruch haben, die Globalisierung im Sinne europäischer Werte nachhaltig zu gestalten, wir uns diese Zeit zur Nachverhandlung nehmen müssen, insbesondere dann, wenn die Lunge unserer Erde in Flammen steht - eine zweite besitzen wir schlichtweg nicht.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.